

Ein zweites fröhliches Hurra! ertönte, als man die Krieger zu Gesicht bekam, und diese beantworteten es. Doch nun ging es rascher vorwärts, alles eilte, um die Teuern zu empfangen, man stürzte auf sie zu, umarmte, herzte, drückte sie; die Gewehre wurden ihnen entrissen, die Linie wurde gesprengt. Vergebens kommandierten die Offiziere mit nassen Augen; ihr Ruf verhallte in dem Jubel. Man zog sie selbst hinein, man umkränzte sie und ihre Pferde, man jauchzte laut; kein Auge blieb trocken, und die heilige Bruderliebe feierte ihren schönsten Triumph. Allmählich wurde nun die Freude ruhiger, die Sehnsucht nach den Langentbehrten war gestillt, und nun gelang es den Offizieren, die Ordnung wiederherzustellen, was sie mit sanfter Stimme, ohne Zeichen des Unwillens taten, und jetzt ging der Zug nach dem Landhause zu, wo die Vornehmsten die Krieger mit glückwünschenden Reden empfingen und dann alle zu dem Frühstück einluden, welches von den Offizieren im Landhause, von den andern Militärs im Freien eingenommen wurde.

Eine wohlgekleidete, junge Dame mit einem kleinen Mädchen an der Hand drängte sich jetzt unter die Frühstückenden. Sie hatte einen Eichenkranz in der Hand und lief in großer Eile durch die Reihen; sie schien jemand zu suchen. Ihre ängstlichen Blicke schweiften rastlos im Kreise umher, sie schien nach jemand fragen zu wollen, doch kämpfte sie lange mit sich selbst, ehe sie an einen Unteroffizier herantrat und nach ihrem Bruder fragte. Schweigend und traurig sah sie der Mann an; das schreckensvolle Wort wollte ihm nicht von den Lippen. Da trat ein anderer hinzu und sagte: „Fassen Sie sich! Der blieb vor Paris.“ Leichenblässe überzog ihr Gesicht, sprachlos stand sie einige Augenblicke da; dann zerriß sie den Eichenkranz, warf ihn zur Erde und rief mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes: „O, nun habe ich alles verloren! Mann und Bruder tot; nun bin ich allein auf der Welt!“ Sie hob bei diesen Worten das Kind empor und ging nach der Stadt zurück. Tief rührte jeden Umstehenden der Schmerz der jungen Witwe, die sich mit ihrem gebrochenen Herzen aus dem Kreis der Freude stahl. Wie manches edle Blut floß, um der Welt die Freiheit zu erringen; wie mancher kinderlose Vater, wie manche gattenlose Frau, wie manche verwaiste Braut trauerte einsam um den Heißgeliebten, der das junge Leben auf dem Schlachtfeld verblutete! Der Gedanke mischte Wermut in einen Freudenkelch, und nur schwachen Anteil konnte